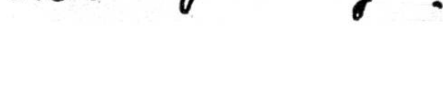

THEODOR VOGELSANGER

1880 — 1953

Am 5. März 1953 ist Dr. med. Theodor Vogelsanger, Arzt und Naturforscher in Schaffhausen, gestorben. In Liebe und Dankbarkeit gedenke ich meines verstorbenen Freundes*.

Theodor Vogelsanger stammte aus dem währschaften Bauerndorfe Beggingen, welches am Westfuße des Randens zuoberst in einem Seitental der Wutach liegt. Daselbst ist er am 27. Februar 1880 als Sohn eines Landwirtes geboren worden. Die Begginger sind ein urwüchsiges, tatkräftiges Volk, heißen sie nun Blum, Schudel, Vogelsanger oder Werner. Die Vorfahren von Kunstmaler Arnold Böcklin stammten auch aus diesem weltabgeschiedenen Randendorfe. Der Vater von Theodor Vogelsanger ist ursprünglich im Heimatdorfe Lehrer gewesen, kehrte dann aber wieder zur Bewirtschaftung des elterlichen Bauerngewerbes zurück. Durch private Studien bereitete sich der mathematisch und zeichnerisch gut begabte junge Mann auf die kantonale Geometerprüfung vor und wurde dann Katastergeometer des Bezirkes Schleitheim, der Randengemeinden Hemmental, Merishausen und Bargen und von Wilchingen. Bald betrauten die Mitbürger den tatkräftigen Mann mit öffentlichen Ämtern. Er wurde Gemeindepräsident, Mitglied des Großen Rates, Bezirksgerichtspräsident, Kantonsrichter. Die Vielfalt der übernommenen Pflichten bewältigte er dank seiner Begabung und seiner Energie. Diese Tatkraft ist auch auf seine zwei Söhne übergegangen. Der ältere, Ernst, studierte Chemie und wurde hernach eidg. Fabrikinspektor. Leider ist er in jungen Jahren

* Dieser Nekrolog ist auch in den Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft auf das Jahr 1953 publiziert worden.

gestorben. Der jüngere, Theodor, hätte nach Absolvierung des Gymnasiums in Schaffhausen nach dem Willen des Vaters eigentlich Theologie studieren sollen, wandte sich aber der Medizin zu. Er absolvierte sein Studium an der Universität Basel und bildete sich unter Professor von Herff speziell in Gynäkologie und Geburtshilfe aus. Seine Assistentenzeit verbrachte er am Frauenspital in Basel und hernach unter Professor de Quervain in La Chaux-de-Fonds. Mit einer Arbeit «Spätblutungen im Wochenbett» promovierte er 1908 an der medizinischen Fakultät der Universität Basel. Dr. Vogelsanger war ein geborener Geburtshelfer. Körperlich von graziler Gestalt, mit leichter Hand, besaß er auch ein zartfühlendes Wesen. Sein diskretes, rücksichtsvolles Benehmen und die geistig vornehme Haltung erwarben ihm rasch großes Zutrauen. Im Jahre 1908 ließ er sich in Schaffhausen als praktischer Arzt nieder, verheiratete sich mit Frl. Emma Martha Frey und bezog an der Vordersteig das neu erbaute schöne Doktorhaus. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne. Der ältere wurde Elektroingenieur, der jüngere Arzt. Zur großen allgemeinen Praxis und der Tätigkeit als Gynäkologe und Geburtshelfer wurde Dr. Vogelsanger vom Stadtrat Schaffhausen noch mit der Leitung der Gebäranstalt Marienstift betraut, die er von 1919—1944 inne hatte.

Der Chef der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe am Kantonsspital Schaffhausen, Dr. Gerold von Mandach-Peter, sagt von seinem Kollegen Dr. Vogelsanger, dieser sei ein außerordentlich tüchtiger und liebenswürdiger Arzt gewesen und habe sehr segensreich gewirkt. Die beiden Männer vertraten einander während Jahren in der Gebäranstalt und im Kantonsspital.

Dr. med. Theodor Vogelsanger ist 40 Jahre lang bis zu seiner Erkrankung im Herbst 1952 der Hausarzt meiner Familie gewesen, und ich kann mich an den verstorbenen Freund nur mit Dankbarkeit und Hochachtung erinnern. Er war immer ein getreuer, aufopferungsfähiger und aufopferungsfreudiger Helfer. Der in sich gekehrte, eher verschlossene und wortkarge Mann, der sein Herz nicht auf der Zunge trug, war ein Mann der Tat. Sein Verantwortungsgefühl war beispielhaft. Zu jeder Zeit, wenn man ihn brauchte, war er rasch zur Stelle. Aus dem Born seines reichen ärztlichen Wissens schöpfend, das er nie zu äufnen müde wurde, traf er die Maßnahmen, welche er für richtig erachtete.

In Zweifelsfällen zog er einen Kollegen zu. Mit alten Leuten konnte er, sofern es die Verhältnisse erlaubten, gemütvoll plaudern und ihnen Trost spenden aus einem tiefgründigen Herzen. Seiner Mutter, die ein Alter von 93 Jahren erreichte, war er mit großer Liebe zugetan. So zog sich geradlinig 45 Jahre lang sein gesegnetes ärztliches Wirken hin, und diejenigen, welche ihn nicht mehr besitzen, beklagen seinen Hinschied, der infolge einer Gehirnblutung eingetreten ist.

Es bleibt noch die Tätigkeit Dr. Vogelsangers auf dem Gebiete der Naturforschung zu schildern. 1911 wurde er Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, 1921 trat er in die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft ein. Er hatte eine gute naturwissenschaftliche Allgemeinbildung. In starkem Maße interessierte er sich für astronomische Fragen. Er besaß zwei Teleskope, ein größeres und ein kleines, mit welchen er von der Terrasse seines Hauses und vom Estrich aus den Himmel beobachtete. — Die einheimische Flora kannte er gut, was ihm bei seinen entomologischen Studien zustatten kam. Eine große Liebe empfand er für seinen Garten, den er getreulich pflegte. Seine Haupttätigkeit aber lag auf zoologischem Gebiete, wo er mit Erfolg die Tradition früherer Ärzte und Apotheker fortsetzte. Vor allem interessierten ihn die Insekten und Spinnen. Seine Gemahlin war die Enkelin des Bezirksarztes und großen Entomologen *Dr. med. Wilhelm Gustav Stierlin* (1821—1907), der sehr zahlreiche Schriften über die Käfer veröffentlicht hat. Unter anderem erschien 1867—1871 in den «Denkschriften der Allgemeinen Naturforschenden Gesellschaft» von ihm die «Fauna Coleopterorum helvetica» und 1898—1900 die «Käferfauna der Schweiz», die er im Auftrage der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft als Teil der Fauna Insectorum Helvetiae erscheinen ließ. Der Sohn von Gustav Stierlin: *Dr. med. Robert Stierlin* (1862—1928), Spitaldirektor von Winterthur, beschäftigte sich in der freien Zeit mit den Großschmetterlingen und Zygänen. 1926/27, kurz vor seinem Tode, hat er in den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen» eine Arbeit: «Die Schmetterlingsfauna des Kantons Schaffhausen», publiziert. Der Familientradition folgend, ist Theodor Vogelsanger zunächst auch auf dem großen Gebiete der Insektenkunde tätig gewesen. Er studierte die Staphyliniden (Kurzflügler) der Käfer, die als «Ameisenfreunde» gerne in Ameisennestern

vorkommen. Er legte eine Sammlung dieser kleinen Käfer an, und es gelang ihm, der 1906 von Gustav Stierlin publizierten «Coleopteren-Fauna der Gegend von Schaffhausen» eine größere Zahl neuer Arten hinzuzufügen. In einer Demonstration in der Schaffhauser Naturforschenden Gesellschaft besprach er 1925 Lebensweise und Entwicklung der in seiner Sammlung vertretenen paläarktischen Staphyliniden. Diese Sammlung hat er vor seinem Tode der Schaffhauser Naturforschenden Gesellschaft vermacht.

Am 31. Januar 1931 ist *Dr. Fritz Ris*, der langjährige Direktor der Anstalt Rheinau, gestorben. Er war ein großer Naturforscher, der namentlich in der Insektenkunde Hervorragendes geleistet hat. Seine monographische Bearbeitung der Libellulinen brachte ihm internationalen Ruf und machte ihn zum anerkannten Meister der Libellenforschung. Nach Vollendung seines großen Werkes wechselte er sein Studiengebiet und wandte sich der Erforschung der Großschmetterlinge zu. Von Rheinau aus hat er, meist mit dem Rad, die umliegende Landschaft, vor allem das Ufergelände des Rheines und der unteren Thur, sowie das Randengebiet durchstreift, um hernach seine entomologischen Beobachtungen und auch solche über Land und Leute in seinem 1917 begonnenen entomologischen Tagebuch aufzuzeichnen. Dieses musterhaft geführte Tagebuch sowie die wundervolle Schmetterlingssammlung hat er testamentarisch der Schaffhauser Naturforschenden Gesellschaft, in welcher er wiederholt referiert hat, hinterlassen. Es war nun eine Ehrenpflicht der Gesellschaft, dieses entomologische Tagebuch, das druckfertig abgefaßt war, durch den Druck einem weiteren Kreise zugänglich zu machen. Dr. med. Vogelsanger hat 1937, 1941, 1943 und 1945 in vier Teilen auf 170 Druckseiten den Großteil des Tagebuches in den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen» veröffentlicht. Neben Nordzürich und Schaffhausen sind auch das Toggenburg, das Gebiet am Walensee, das Davoser Land, das Livinental, das Rheinwald und das Wallis, wo Dr. Ris seine Ferien zubrachte, mitberücksichtigt. Die Publikation ist ein wertvoller Beitrag zur Schmetterlingskunde der Schweiz.

Die wissenschaftliche Hauptleistung Theodor Vogelsangers lag aber auf dem Gebiete der Erforschung der Spinnenfauna des Kantons Schaffhausen und einiger weiterer Landesteile.

1935 begann er die Umgebung von Schaffhausen auf das Vorkommen von echten Spinnen (Araneae) zu untersuchen, denn er hatte gesehen, daß in großen Landesteilen der Schweiz die Spinnenfauna noch nicht erforscht war. Unterstützt von seiner Gattin und den zwei Söhnen, betrieb er eine rege Sammeltätigkeit. Vor allem feuchte Moospolster in den Wäldern und die Moospolster von feuchten Wiesen und Riedern im Fulachtal und der Gegend von Thayngen sowie der Schaaren erwiesen sich als reich und interessant wegen ihrer Spinnenfauna. Das Fangen der oft sehr kleinen und flinken Tiere erforderte großes Geschick. Bestimmt hat Theodor Vogelsanger seine Beute selbst. Bei kritischen und neuen Arten war ihm der im Mai dieses Jahres ebenfalls verstorbene *Dr. Ehrenfried Schenkel* (geb. 1869) vom Basler Naturhistorischen Museum behilflich.

Es gelang ihm, für die Schweiz eine Anzahl neuer Arten nachzuweisen. Erstmals gefunden und beschrieben wurden von Theodor Vogelsanger: Robertus ungulatus spec. nov. aus dem alten Weiher bei Thayngen und dem Egelsee bei Dietikon und Cervinargus prominens gen. und spec. nov. aus Zermatt. Während der Ferienaufenthalte sind auch außerhalb des Schaffhauser Gebietes Forschungen angestellt worden, so in Villars-sur-Ollon, Zermatt, Braunwald und im Kanton Graubünden in Preda, Pontresina, Davos-Frauenkirch und Klosters. Über seine Beobachtungen liegen drei Publikationen vor aus den Jahren 1939, 1944 und 1948. Die erste war betitelt: «Verzeichnis der Spinnen von Schaffhausen und Umgebung», die zweite: «Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Spinnenfauna», und die dritte: «Beitrag zur Kenntnis der Spinnenfauna des Kantons Graubünden» (siehe Publikationsliste!). In der letztgenannten Arbeit hat Theodor Vogelsanger auch die Funde von R. de Lessert und E. Schenkel verwertet. Besonders interessant sind die Ausführungen über die arktisch-alpinen Arten (S. 35/36), bei deren Zusammenstellung er sich der Mithilfe von *Dr. A. Holm, Upsala,* erfreuen durfte. Die Liste erwähnt 34 Arten. Der Austausch der Gebirgstiere zwischen den Alpen und den arktischen Gebieten muß während des Diluviums stattgefunden haben. In dem relativ schmalen Gebietsstreifen in Mittel- und Süddeutschland, der während der Vergletscherung eisfrei blieb, muß die Vermischung der alpinen und nordischen Formen erfolgt sein. Als dann am Schluß der Eiszeit mit zunehmender Temperatur die Gletscher

sich wieder zurückzogen, folgten ihnen die Tiere nach, einerseits in die Gebirge, anderseits nach dem Norden. Was wir jetzt als arktisch-alpine Spinnen bezeichnen, sind die Arten, die nach der letzten Vergletscherung den Anschluß sowohl an die Alpen als in die polaren Regionen gefunden haben. Sie haben sich an beiden Orten in der langen Zeitepoche auffallend konstant erhalten und die für die einzelnen Arten charakteristischen Merkmale unverändert bewahrt.

In den letzten Jahren vor dem Tode war dem Forscher das ermüdende Geschäft des Sammelns zu beschwerlich geworden.

Im Jahre 1922 ist Theodor Vogelsanger als Nachfolger von Hermann Pfähler als Quästor in den Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft gewählt worden. Das war ein sehr verantwortungsvolles Amt. Als solcher hatte er den Museumsbaufonds zu verwalten, der im Betrage von Fr. 340 000.— bei der Neueinrichtung des Naturhistorischen Museums im Jahre 1937 Verwendung fand, desgleichen den Museumsfonds der Familie Frey. Leider wurde am 1. April 1944, anläßlich des Bombardementes, das schöne Werk in Schutt und Asche gelegt. Unter seinem Quästorat wurde auch der Publikationsfonds geschaffen, der zu Ehren von Professor Jakob Meister den Namen Jakob-Meister-Fonds erhielt. Für die Forschertätigkeit und für die getreue und umsichtige Verwaltung der Gelder ist Theodor Vogelsanger 1937 zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft ernannt worden. Bis zu seiner schweren Erkrankung im Herbst 1952 hat Dr. Vogelsanger auch mit peinlicher Sorgfalt die entomologischen Sammlungen der Stadt und der Gesellschaft als Konservator instand gehalten. Es sind dies die große Böschensteinsche Käfersammlung und die Schmetterlingssammlungen von Hermann Pfähler, Dr. Robert Stierlin und Dr. Fritz Ris.

Noch zu erwähnen sind die langjährige Tätigkeit Dr. Vogelsangers als Schularzt von Hemmental, in welcher Gemeinde er auch die allgemeine ärztliche Praxis versah, ferner seine Tätigkeit als Verwaltungsrat der Ersparniskasse der Hülfsgesellschaft Schaffhausen. Überall, wo man ihn hinstellte, hat er sich voll eingesetzt. Im Herbst des Jahres 1952 hat ein Schlagfluß dem Wirken des arbeitsamen Mannes ein Ziel gesetzt. Es folgte noch eine längere Leidenszeit, bis der Tod ihn aus aller Erdennot erlöste. Alle die vielen, denen er während seines Wirkens geholfen hat, werden ihm in Liebe ein getreues Andenken bewahren.

Publikationsverzeichnis von Dr. Th. Vogelsanger

1. Ein Fall von hohem Geradestand bei Gesichtslage. Beiträge zur Geburtshilfe und Gynäkologie, Band XI, Heft 2, 1906.
2. Spätblutungen im Wochenbett. Basler Dissertation, 1908.
3. Nachruf auf Dr. med. C. H. Vogler. Verhandlungen der Schweiz. Naturf. Ges. 1921, Seite 45 der Nekrologe.
4. Abschnitt Entomologie der Erinnerungsschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen. Mitt. Naturf. Ges. Schaffh. Heft II, 1922 / 23, Seiten 63—80.
5. Die Staphyliniden. Autoreferat für einen Vortrag in der Naturf. Ges. Schaffhausen. Heft V der Mitteilungen, 1925 / 26, Seiten 14 / 15.
6. Nachruf auf Dr. med. Robert Stierlin. Mitt. Naturf. Ges. Schaffh., Heft VII, 1927 / 28, Seite 41.
7. Aus dem Entomologischen Tagebuch von Dr. med. F. Ris. 4 Veröffentlichungen in den Mitt. der Naturf. Ges. Schaffh. Nr. 1 im XIII. Heft, 1937, Seiten 159—203, Nr. 2 im XVII. Heft, 1941, Seiten 261—298, Nr. 3 im XVIII. Heft, 1942 / 43, Seiten 158—204, Nr. 4 im XX. Heft, 1945, Seiten 209—251.
8. Arbeiten über die Spinnen:
   a) Verzeichnis der Spinnen von Schaffhausen und Umgebung. Mitt. Naturf. Ges. Schaffh., Bd. XV, 1939, Seiten 1—35.
   b) Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Spinnenfauna. Mitt. Naturf. Ges. Schaffh., Bd. XIX, 1944, Seiten 158—190.
   c) Beitrag zur Kenntnis der Spinnenfauna des Kantons Graubünden. Mitt. Naturf. Ges. Schaffh., Bd. XXII, 1947 / 48, Seiten 33—72.

Erschienene Nekrologe

Schaffhauser Nachrichten vom 14. März 1953: Dr. med. Theodor Vogelsanger †, von G. Km.

Randenschau, Nr. 24, vom 2. April 1953: Dr. med. Theodor Vogelsanger †. Nachruf, gehalten in der Sitzung der Naturf. Ges. Schaffh. vom 16. März 1953, von Arthur Uehlinger.

Georg Kummer.